

Alfred Matusche

# An beiden Ufern

Copyright © aktualisierte Fassung 2010 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL  
Marienburger Straße 28  
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Personen:

Margret, Ärztin

Der Schließer

Hanna

Ein Mann

Die blinde Duscha

Waclaw, polnischer Partisan

Arnt

Erste alte Frau

Der Greis Andres

Max

Dorte, Tochter des Schließers

Bertl

Die Großmutter

Das Kind

Polnische Frauen

Polnischer Greis

Der Bursche

## REQUIEM

*(In der Todeszelle der Untersuchungshaftanstalt von Dresden erwartet die Ärztin Margret die Vollstreckung ihres Urteils. Der Schließer, ein älterer Mann, tritt ein.)*

MARGRET  
SCHLIESSER  
MARGRET  
SCHLIESSER

*(erhebt sich mit gefesselten Händen)* Es ist soweit?

Noch nicht

Was wollen Sie dann?

Ich sehe immer vorher noch einmal herein.

*(In den Gang sehend)* Wenn es möglich ist. *(Die Tür schließend)*

Es dringt nichts heraus, was hier noch gesprochen wird.

Aus der Todeszelle? Nie? Was sprechen wir da noch?

Haben Sie ein Anliegen — und wenn es Grüße sind?

Sie waren sehr beliebt. Ich weiß es.

Wir sind aus derselben Gegend. Als Sie noch nicht dort  
Ärztin waren,

habe ich die Fähre am Fluß — an der Neiße — bedient.

Wie fern ist mir alles. — Im alten Fährhaus haben Sie  
gewohnt?

MARGRET

Ja. Und meine Tochter wohnt noch dort.

SCHLIESSER

Dann kenne ich sie. Ich war bei ihr zum Krankenbesuch.

MARGRET

Erst als die Brücke gebaut wurde, habe ich mich

SCHLIESSER

nach etwas anderem umgesehen.

Ich wurde Schließer hier.

Es sind nur wenige Schritte zum Hof hinaus?

MARGRET

Ja.

SCHLIESSER

Weiß man von meiner Hinrichtung?

MARGRET

Im Dorf, hier in der Stadt? Nein — nicht außerhalb  
der Untersuchungshaftanstalt.

SCHLIESSER

MARGRET

Verlogen nennt sich dieses Gefängnis so, furchtbarer  
noch als jedes Zuchthaus.

Alfred Matusche: An beiden Ufern

Sonst klebte ein rotes Plakat an den Litfaßsäulen:  
Im Namen des Volkes!  
SCHLIESSER Das ist längst nicht mehr. Wer würde auch stehenbleiben,  
um es zu lesen?  
Vorhin — in der Dämmerung — war kein Mensch zu sehen,  
nicht auf dem Platz, in den Straßen.  
Nur einige Jungen kamen mit ihren Schlittschuhen noch  
von den Elbwiesen herauf.

MARGRET Dresden, die Stadt, die ich geliebt habe!  
Ihre Silhouette vom rechten Elbufer aus.  
An klarem Frosttag — die Luft blau  
über den verschneiten Dächern.  
Das schöne Bild — im Strom sich widerspiegelnd —  
könnt ich es sehen doch!  
Es wehten Klänge mir noch zu: Musik,  
wie ich sie oft gehört.

SCHLIESSER Gehe ich allein in die Nacht, wenn diese Stadt schweigt?  
MARGRET Ich wachte die erste Zeit auf: Ich hatte im Schlaf geschrien.  
SCHLIESSER Und jetzt, heute?  
MARGRET Denke ich, du mußt dies und jenes tun. Die Stunde ist  
festgesetzt.

MARGRET Ein Arbeitsvorgang also?  
SCHLIESSER Das sagt der Scharfrichter auch. (*Öffnet ein wenig die Tür*)  
Noch regt sich nichts auf dem Hof. (*Schließt wieder*)  
Halten Sie die Todesstrafe für notwendig?  
MARGRET Das fragen Sie mich?  
SCHLIESSER Nun ja. Im Prinzip, in der Politik, in der Geschichte.  
Ich besitze die «Französische Revolution» in drei Bänden.  
Ein Gelegenheitskauf, aber sehr aufschlußreich.  
Seinerzeit haben sie auf einem Pariser Friedhof  
einen großen Graben angelegt, mit Kalkfässern daneben.  
Der Graben blieb offen,  
bis zweitausend Rümpfe und Köpfe wieder beieinander  
lagen.

MARGRET Schätzen Sie nicht die Französische Revolution?  
SCHLIESSER So war es damals — und es bleibt, daß jede Macht  
ihre Gewalt übt mit dem Tode aus.

*Alfred Matusche: An beiden Ufern*

MARGRET  
SCHLIESSER  
Und Hitler täte nur das gleiche?  
Was sonst? Hat er nicht gleich — nach seiner  
Machtergreifung —  
die zwanzig Guillotinen bestellt, die überall im Reich  
— seit zwölf Jahren nun — ihren Blutzoll fordern:  
Von Kommunisten, Pazifisten, von allen, die  
gegen ihn sind.  
Die menschliche Seite der Todesstrafe heißt  
Gefühl bis zum Zerreißen,  
die politische Notwendigkeit.  
Doch heißt politisch sein, nicht eine Tat?  
Nicht ein Verbrechen —  
sondern gegen das Verbrechen gewollt? Das nur  
als solches Macht noch heißt?

SCHLIESSER  
Wer kommt dagegen an? Vergangene Woche waren  
es Sechs  
an einem Abend, die hier hindurchgingen —  
auf den Hof hinaus.

MARGRET  
SCHLIESSER  
(*hebt die gefesselten Hände*) Wo steht die Front?  
Die Amerikaner sind überm Rhein, um Königsberg  
und Breslau  
wird noch gekämpft, doch sollen die Russen schon  
bis Liegnitz vorgedrungen sein.

MARGRET  
SCHLIESSER  
Das ist nicht mehr weit.  
In der nächsten halben Stunde sind sie noch nicht hier.  
Nein.  
(*Faßt sich, setzt sich*)  
Ich bin, war Ärztin auf dem Lande.  
Zuweilen — nach einem Krankenbesuch —  
saß ich auf dem Friedhof  
dort bei dem Dorf. Im Sommer war er  
ein Dorfblumenacker  
mit seinen warmen Farben. Anderthalb Meter tiefer  
Staub und morsches Gebein. Aber die Dorfblumen  
leuchteten.  
In den Meeren, den uferlosen Ozeanen, entstanden  
Inseln aus der Verwesung.

Alfred Matusche: An beiden Ufern

(Steht auf)

Aber das andere war auch. Diese unbegreifliche Leere.  
Eine schattenlose Chaussee in sengender Mittagsglut.  
Ein Bahnhof taucht auf. Ein gelber Backsteinbau.  
Der Zug hält. Telegraphendrähte surren.

(Lehnt sich an)

Du lehnt den Kopf an die Wand des Abteils.  
Der Zug ruckt an. Fährt weiter.

(Ausbrechend)

Der Kopf wird mir abgeschlagen!

SCHLIESSER

Mußten Sie denen die Wahrheit sagen, die sie nicht  
wahrhaben wollen?

MARGRET

Ja, das mußte ich.

SCHLIESSER

Und sagen noch, daß — wenn der Krieg verloren —  
auch ihre Macht beendet ist?

MARGRET

Sollte ich lügen? Wer sind wir, wenn wir uns  
selbst nicht glauben?

In uns ist Tod mehr als von außen, leben wir nicht so.

SCHLIESSER

Wie alt sind Sie?

MARGRET

Was fragen Sie noch so?

SCHLIESSER

Weil Ihnen das Leben so wenig ausmacht.

MARGRET

So wenig? Zu sehr liebte ich es; deshalb tat ich es.

SCHLIESSER

Ich muß jetzt gehen. Es kommt noch eine hinzu.  
Ich muß nach ihr sehen.

MARGRET

Ich bin nicht die Einzige an diesem Abend?

SCHLIESSER

(an der Tür) Auch sie ist aus unserer Gegend.

(Tritt hinaus.)

MARGRET

(allein) Aus unserer Gegend? Wer kann es nur sein?  
Wer es auch ist — ein gleicher Kampf führt uns hierher,  
läßt uns zusammensein,

um einzeln hinauszugehen.

(Lehnt die Stirn an die Wand) Eisig.

Sieh es als einen Schnitt an,

der dich von deiner Angst befreit.

(Der Schließer öffnet. Hanna tritt ein.)

(zu Margret) Ich sehe Sie noch.

HANNA